

# Gute Zeiten - schlechte Zeiten



Würzburger Projekt für Kinder psychisch kranker Eltern

Evangelische  
Beratungsstelle

für Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensfragen

# Fachberatungsangebot für Kinder und ihre psychisch kranken Eltern

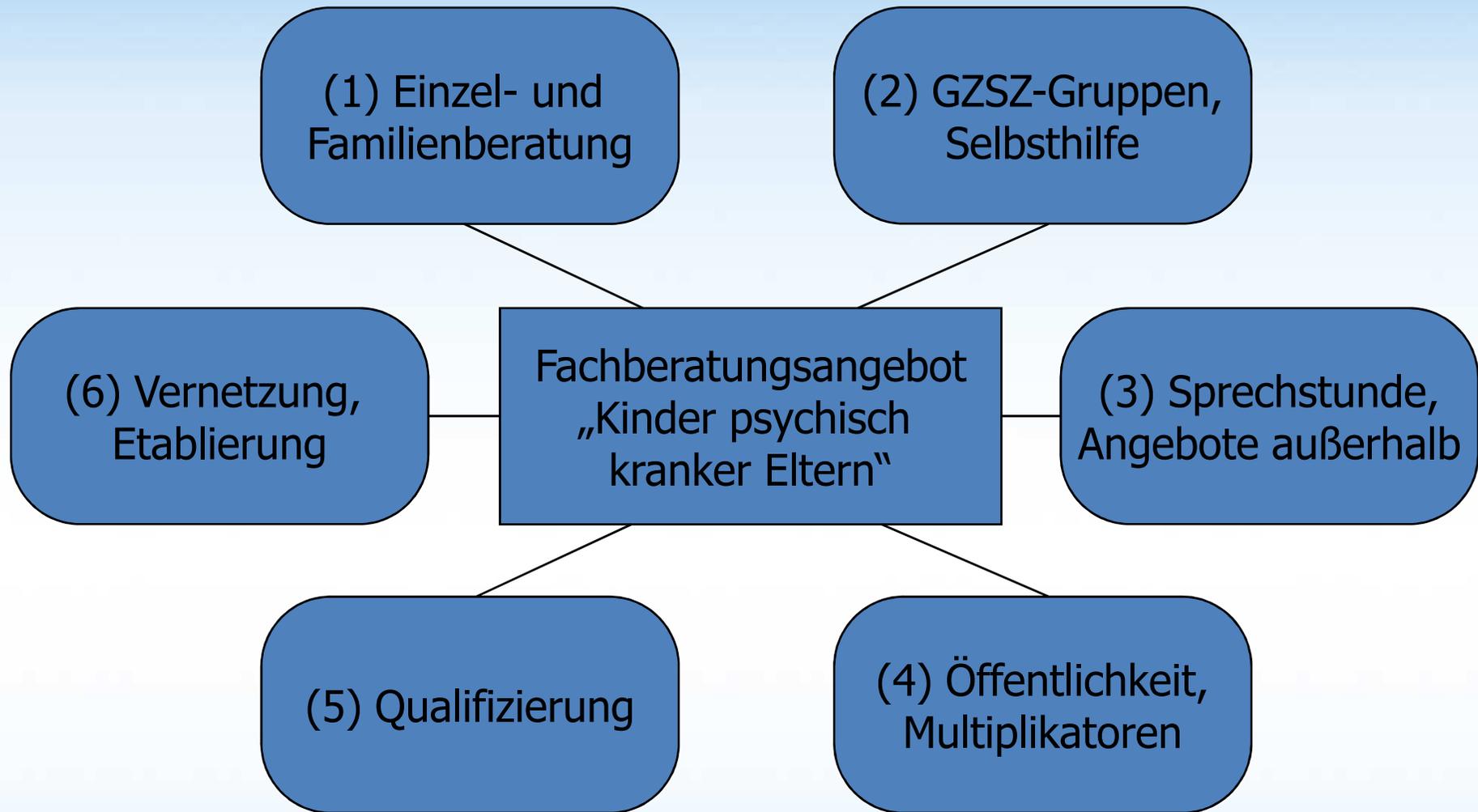
„Psychisch kranke Eltern und die Situation der  
Kinder“

16. Oktober 2013

Anja Rapp, Dipl.- Sozialpädagogin,  
Systemische Familientherapeutin

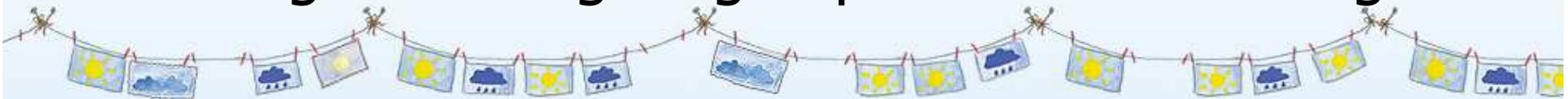
Evangelisches Beratungszentrum Würzburg





# Kinder schizophrener Eltern I

- Das Selbsterkrankungsrisiko der Kinder steigt von 0,7-1,0 % auf 12 %, bei zwei schizophrenen erkrankten Eltern auf 40-50 %
- Irritation d. Kindes bei zentralen kindlichen Entwicklungsaufgaben: Umgang mit Ängsten, Aufbau von Weltverständnis, Einordnung von Sinneswahrnehmungen, Erfahrung einer tragfähigen positiven Beziehung



# Kinder schizophrener Eltern II

Steht die Plussymptomatik im Vordergrund:

- Gefährdung durch Verkennung des Kindes und der gesamten Situation
- Risiko von Überstimulation und psychischer Misshandlung
- Verunsicherung und Verängstigung des Ki.

nach Deneke 2005

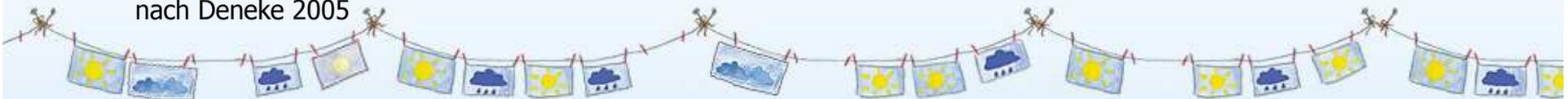


# Kinder schizophrener Eltern III

Steht die Minussymptomatik im Vordergrund:

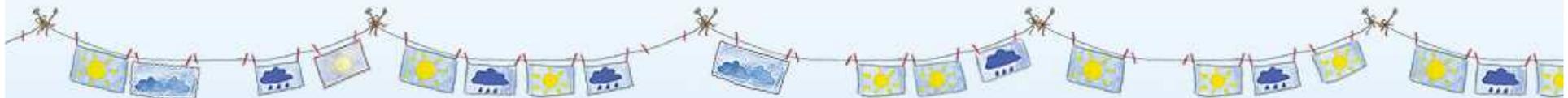
- Gefahr der Vernachlässigung des Kindes
- Risiko von Unterstimulation und psychischer Misshandlung
- Entwicklungsdefizite und Rückzugverhalten des Kindes

nach Deneke 2005



# Kinder depressiver Eltern I

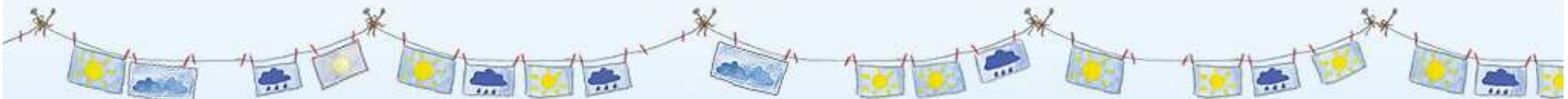
- „Kaum Glanz in den Augen der Mutter“
- Bedürfnisse nach Kontakt und Einfühlung, nach elterlicher Initiative und Anregung, nach emotionaler Orientierung und nach Grenzen nur unregelmäßig beantwortet
- Positives Selbstwertgefühl behindert
- Existentielle Ängste durch Suizid(alität)



# Kinder depressiver Eltern II

- Gefahr durch körperliche / emotionale Vernachlässigung und seelische Misshandlung
- Risiko von Unterstimulation – direkt und durch mangelnden sozialen Austausch
- Geringes Risiko körperlicher Misshandlung
- Einzelne Fälle des erweiterten Suizids

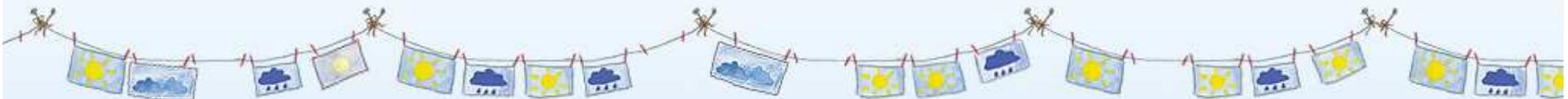
nach Deneke 2005



# Kinder und manische Phase I

- Direkte Gefährdung durch riskantes elterliches Verhalten in manischer Akutphase
- Belastung durch materiellen oder sozialen Ruin / Verlust der Lebensgrundlage
- Risiko der Überstimulation, Verkennung der kindlichen Situation und Bedürfnisse

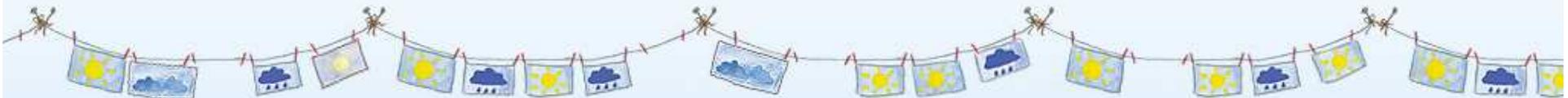
nach Deneke 2005



# Kinder und manische Phase II

- Einbeziehung des Kindes in die manische (psychotische) Verkennung
- Belastung durch die verzweifelnde, gereizte oder aggressive Tönung der Manie
- Traumatische Erlebnisse durch die Manie und die Umstände der Klinikeinweisung

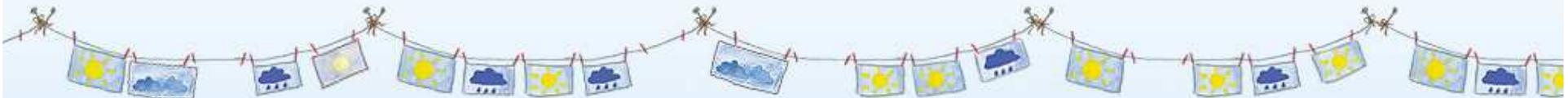
nach Deneke 2005



# Kinder und Eltern mit BPS I

- Mütter mit Borderlinepersönlichkeitsstörung (eigene Misshandlungserfahrungen, Impulskontrollstörung, ...) stehen in Gefahr, ihre Kinder (auch) körperlich zu misshandeln
- Gefährdung durch Unberechenbarkeit des elterlichen Verhaltens >> Ausbildung des desorganisierten Bindungstyps

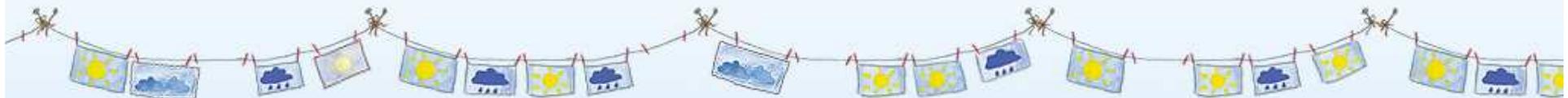
nach Deneke 2003 und 2005



# Kinder und Eltern mit BPS II

- Defizite in der Erziehung durch mangelnde Kontinuität in Beziehung und Regeln
- Beeinträchtigung durch Begleitphänomene der Borderline-Persönlichkeitsstörung

nach Deneke 2005



Erstes illustriertes  
Kinderfachbuch für  
Kinder psychisch  
kranker Eltern

Für Kindergruppe  
„Gute Zeiten –  
schlechte Zeiten“





Das ist Mona. Sie ist neun Jahre alt und geht in die dritte Klasse. Mona wohnt mit ihrer Mama in einem Häuschen am Stadtrand.

Mona hat einen kleinen Freund. Er heißt Max. Mona und Max sind zusammen, solange sie denken kann.



Als Mama die Tür öffnet, sieht sie ganz traurig aus.

Sie fühlt sich so schwach, dass sie die Tür erst jetzt öffnen kann. Nun muss sich Mama wieder hinlegen.

Mona weiß, dass Mama jetzt nicht gestört werden darf. Mona muss ganz leise sein.

„Mama, was ist denn los mit dir?“, fragt Mona. Doch Mama kann es ihr nicht sagen.



# Elterliche Erziehungskompetenz

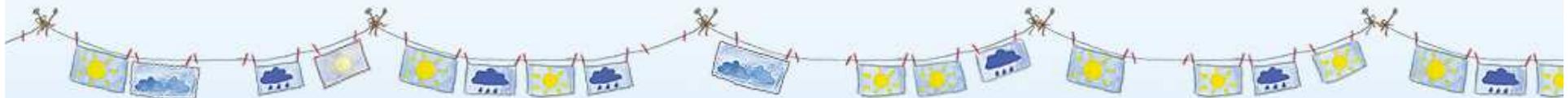
Geringe Ressourcen: materiell, psychisch, ...

Unsichere Bindung

Mangel an Beziehungskontinuität

Eingeschränkte Modell- und Vorbildfunktion

Ungenügendes Setzen von Grenzen





„Darf ich denn auf Mama wütend sein?“, fragt sich Mona.

„Mama geht es doch so schlecht!  
- Oh nein, ich glaube ich bin eine böse Tochter.“

# Emotionale Reaktionen der Kinder

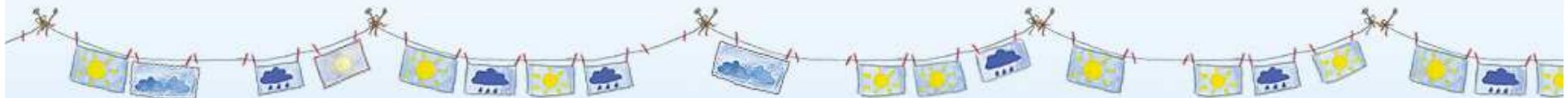
Angst vor/um Elternteil, vor Selbsterkrankung

Wut oder Rückzug wegen Bedürfnisfrustration

Gefühle von Schuld und Verantwortlichkeit

Wechsel von Scham und Aversion

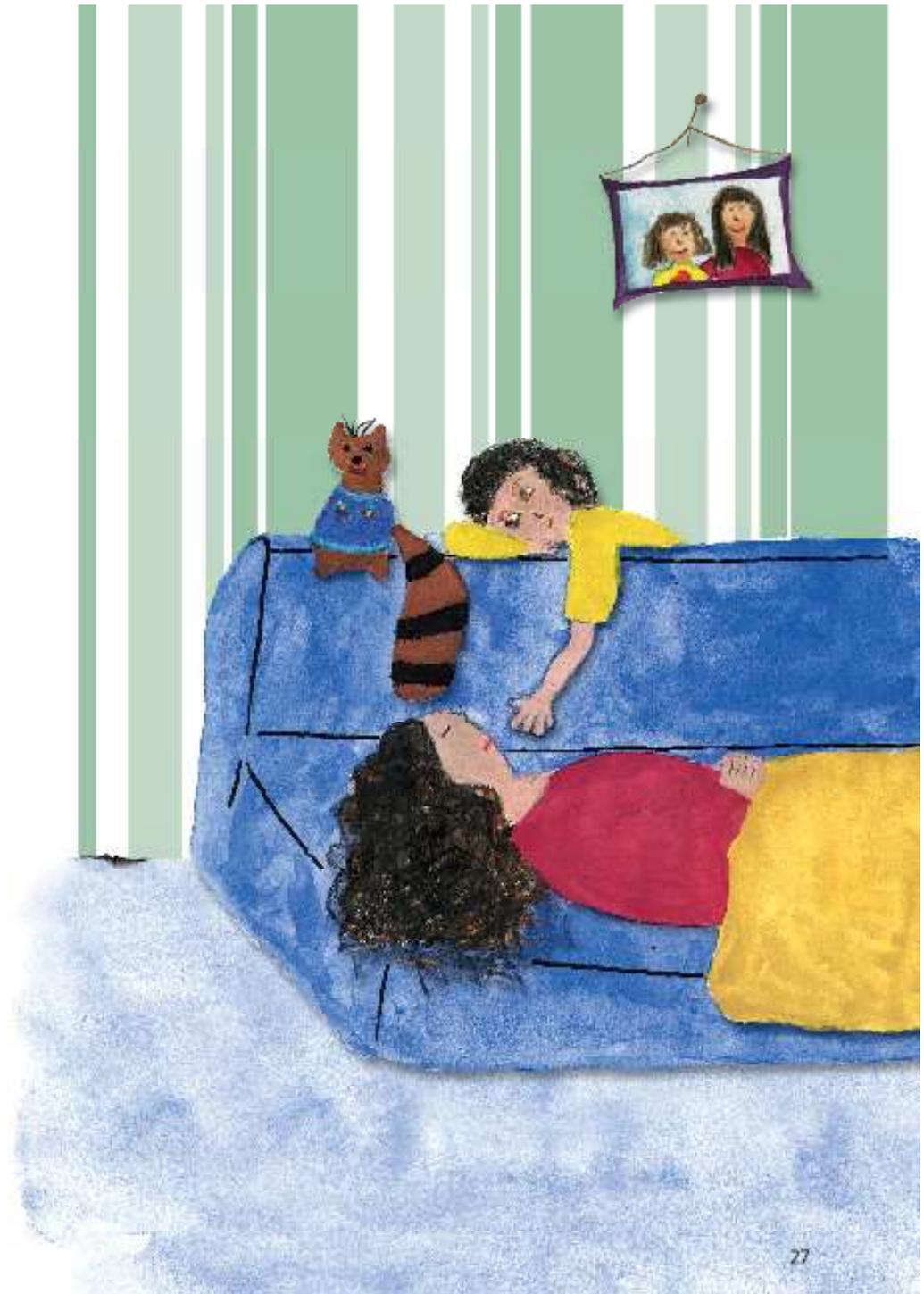
Ambivalente Gefühle. Tabuisierung



Mama liegt angezogen auf dem Sofa  
im Wohnzimmer.

Sie schläft. Mona deckt Mama zu,  
damit sie in der Nacht nicht friert.

Dann geht sie leise in ihr Kinder-  
zimmer. Sie will Mama nicht wecken.



# Familiäre Situation

Bezugspersonen fehlen. Alleingelassen sein

Mangel an Aufklärung und emotionaler Unterstützung

Verantwortungsübernahme (Parentifizierung)

Überwachung der elterlichen Befindlichkeit

Verlust der eigenen Kindheit



In der Pause steht Mona an der Tischtennisplatte und guckt zu.

Obwohl Mona eine gute Tischtennispielerin ist, darf sie nicht mitspielen. „Weil sie komisch ist, genau wie ihre Mutter! Nachher stecken wir uns noch an!“, haben die großen Jungs gesagt und die Mädchen haben gekichert.

Auch Anke, das hat Mona ganz genau gesehen. Da ist Mona schnell weggegangen.

Damit die anderen Kinder nicht sehen, wie traurig sie ist.



# Soziale Situation

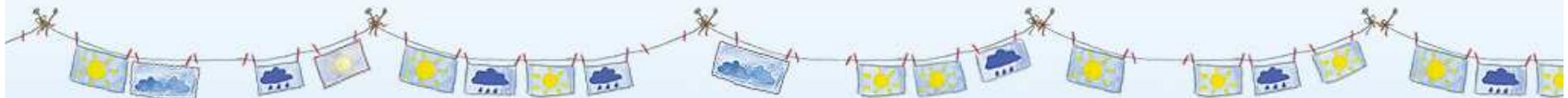
Sozialer Rückzug. Mangel an Beziehungen

Abschottung der Familie nach außen

Kaum Inanspruchnahme sozialer Ressourcen

Behinderung der Ablösung

Teilhabe an der gesellschaftlichen Stigmatisierung psychisch Kranker



# Was Kinder brauchen

Aufklärung über die elterliche Erkrankung

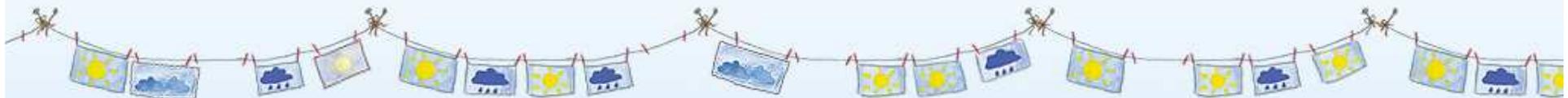
Ende der Verleugnung und Sprachlosigkeit

Hilfe in der emotionalen Verarbeitung

Freier Austausch mit der sozialen Umgebung

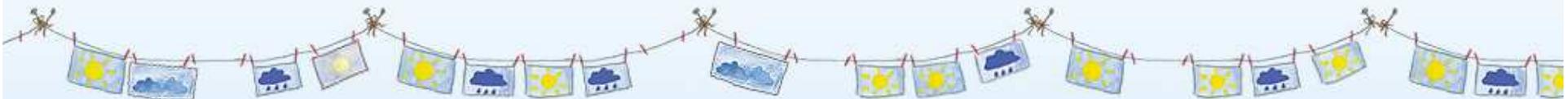
Zeitweise Schutz vor dem kranken Elternteil

Angemessene Erziehung (u. U. außerfamiliär)

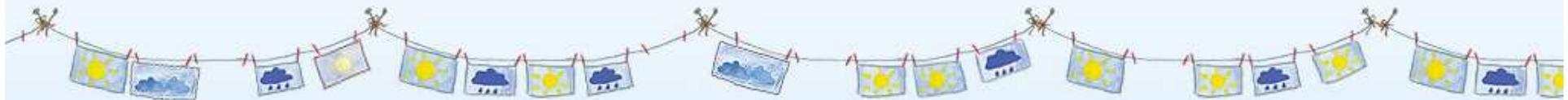


Entlassung aus unangemessenen Rollen  
Anerkennung eigener kindlicher Bedürfnisse  
Wahrnehmung durch die Fachkräfte  
Behandlung der Krankheit des Elternteils  
Verlässliche erwachsene Bezugsperson  
Notfallpläne für Krisensituationen  
Recht auf Ablösung und ein eigenes Leben

Siehe: Mattejat & Lisofsky (1998), Lenz (2005), Wagenblass (2001), Schone (2001) usw.

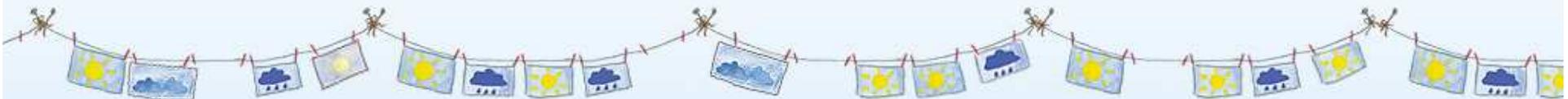


# Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung



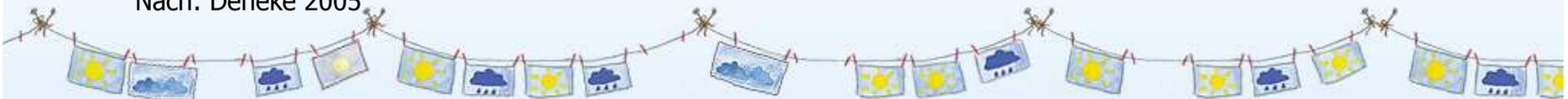
# Zur Einschätzung

- Es ist nicht die psychiatrische Diagnose alleine, die eine Aussage über Kindeswohlgefährdung zulässt.
- Besonders schwierig: undiagnostizierte und unbehandelte psychische Störungen mit starken lebensbiographischen und aktuellen psychosozialen Belastungen.



- Zur Abschätzung des zu erwartenden Krankheits- und Behandlungsverlaufs sind – wenn möglich – die psychiatrischen Fachkräfte einzubeziehen.
- Dies erfordert eine ständige und frühzeitige Kooperation von Psychiatrie und Jugendhilfe, bereits im Vorfeld von Entscheidungen über Kindeswohlgefährdung.
- Diskussion: ausreichende Informationen?

Nach: Deneke 2005



# Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

